







**Sp. Weihenfels.** Ein Modell der Schlacht von Lützen ist kürzlich im alten Geleithaus aufgebaut worden. Lehrer Brauer hat in bewundernswürdiger Eingabe ein halbes Leben an diese bis in die geringfügigsten Einzelheiten durchdachte Arbeit gelegt, und ein Werk geschaffen, das im nächsten Jahre das Staunen der Gustav-Adolf-Freunde bei ihrem Besuch in Weihenfels hervorruft wird. Das Diorama steht unter dem Schutz des Verkehrsvereins.

**Bericht über die Arbeitsmarktlage im Bereich des Arbeitsamtsbezirks Wittenberg (Bez. Halle) für die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1931.**

Die Arbeitslosigkeit, die sich bereits im Berichtsjahr während der vorjährigen Periode erhebt hatte, nahm weiter langsam zu. Beeinflusst war sie durch die erneut rückläufige Bewegung der Beschäftigung in fast allen Berufsgruppen. Kennzeichnend verkehrte

Verhältniszahlen weisen nur die Berufsgruppen „Industrie der Steine und Erden“ und „Ingenieur- und Arbeiter“ auf.

Der Jugend an männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden betrug 364 gegenüber 512 der Vorberichtszeit. In der gleichen Berichtszeit des Vorjahres wurden noch 572 Jugendliche (plus 205) registriert.

Der Abgang an männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden betrug 337 gegenüber 512 der Vorberichtszeit. In der gleichen vorjährigen Berichtsperiode wurden 498 Abgänge (plus 158) gezählt.

Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden stieg um 11 von 5142 auf 5158 gegenüber 2897 (- 2250) des gleichen Stichtages des Vorjahres.

Die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden stieg um 16 von 815 auf 831 gegenüber 558 (- 273; des gleichen Stichtages des Vorjahres.

Insgesamt sind 5984 Arbeitsuchende beim hiesigen Amt vorerzählt, hiervon werden 1179 von der Lebenshilfe Goswig betreut. Die Zahl der Wohlfahrtsvererben beträgt am Stichtag 1181, am gleichen Tage des Jahres 1930 wurden nur 480 Wohlfahrtsunterstützte (- 701) gezählt.

**Geschäftliches.**

**Das Wunder geschieht in der Nacht!** Die Wäsche vorzusuchen und vorzubürsten — das geht einfach nicht mehr für eine moderne Frau. Die geht einen anderen und besseren Weg. Abends legt sie ihre Wäsche in eine Gento-Weich-Substanz ein und morgens — das ist das Wunder — hat sich der Schmutz somit gelöst, daß ein solches farbes Krochen mit Weiß die ganze Wäsche zu herrlicher Weiße bringt. Machen Sie es nächstens doch auch einmal so!

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag, den 2. August (9. nach Trin.). Kollekte für die Bedürfnisse der eigenen Gemeinde. Kemberg. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Propst Vertram. Gommlo. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst Pfarrer Hmus.

**Hotel „Blauer Hecht“**

Am Sonntag abends 8 1/2 Uhr Ein ausserordentlich-reichhaltiges Programm!

I. Ein äußerst spannendes Wild-West-Drama mit Jack Hoxie

**Ein Ritt ums Leben**

(Das rollende Verhängnis) Der Film zeigt ein Rennen auf Leben und Tod, doch Jack Hoxie entkommt seinen Verfolgern durch einen tollkühnen Ritt.

II. Das große Lustspiel **Snib und Snob, zwei dumme Jungens**

6 außerordentlich heitere Akte

III. **Charlie als Kavalier**

Eine Grotteske zum Totlachen

Außerdem ein herrlicher Naturfilm

**Efka-Zigaretten-Papier** mit und ohne Goldmündstück

**Katro-Zigarettenwickler**

40 Pfennig empfiehlt

Rich. Arnold, Leipzigerstr. u. Markt

**Volkswohl-Lose**

für soziale und kulturelle Zwecke

Ziehung: 17.—23. September

Gewinne im Werte von 430000 M.

- 2 Hauptgewinne Zwei: vollständig eingerichtete Landhäuser im Werte von je 50000 M.
- 2 Prämien Zwei Landhäuser im Werte von je 25000 M.
- 2 Hauptgewinne: Zwei Landhäuser im Werte von je 20000 M.

Auf Wunsch 90% in bar

Einzellos 1.— Mk. — Doppellos 2.— Mk.

Zu haben bei

Richard Arnold, Buchhandlung, Leipziger Straße 64/65 und Markt 3

**Die beliebte Sommerkleidung** für Schule, Beruf und Wochenend:

**Gestickte Nessel-Kleider Schürzen u. Spielanzüge**

Alle gangbaren Größen u. Farben, vorgezeichnet, angefangen, fertig genäht und fertig gestickt, sowie sämtliche Stickerei-Materialien preiswert erhältlich bei

**Richard Arnold, Kemberg, Markt**

Empfehle prima fettes **Kind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch** feisliche Bratwurst frische Sülze Kasserler Rippsperr div. Aufschnitt Kaiserjagdwurst, Mortadella Wiener Würstchen Würstchen in Dosen Bockwurst und Breslauer

**R. Krausemann Nachf. Inh. Heinrich Schneider**

**Ferkel**

hat zu verkaufen **Burchardt, Wittenberger Neumarkt 24**

**Einkoch-Gläser**

in allen Größen Saffflaschen **„Einkoch-Apparate“** Gummiringe empfiehlt **Richard Arnold**

**2 möbl. Zimmer** zu vermieten **Schwartz, Leipziger Str. 55**

**Lose**

zur **Zerbster Pferdemarkt-Lotterie**

Ziehung am 18. August

à Los 3 Mark

Zu haben bei

**Richard Arnold, Kemberg**



**Bund der Frontsoldaten Freitag, den 31. Juli, abends 7/9 Uhr im „Palmbaum“ Pflicht-Versammlung**

Erscheinen aller Kameraden erwünscht **Der Ortsgruppenführer**

**Zum Weinberg**

Zum Sonntag empfehle **fr. Kaffee u. fr. Plinzen** Es ladet freundlich ein **E. Fehner**

**Gommlo.**

Sonntag, den 2. August, von abends 7 Uhr ab

**Tanz**

Es ladet freundl. ein **Klinge**



**Schützenhaus**

Sonntag ab 7 Uhr

**großer Ball**

Stimmung wie immer!

Es ladet freundl. ein

**Carl Fröhnel.**



Am Sonnabend, den 1. August abends 8 1/2 Uhr spricht im **Hotel Blauer Hecht** **Kreistagsabgeord. Ritterbusch** über das Thema

**Warum Volksentscheid?**

Erwerbstätige erscheint in Massen

**NSDAP Kemberg**

Sonntag, den 2. August veranstaltet der **Radfahrer-Verein Heuden** ein

**Kinderfest**

Sonnabend, den 1. August, abends 7/9 Uhr **Fadelfzug** Sonntag nachm. 1 Uhr **Anreten zum Umzug, anschließend auf dem Festplatz Kinderbelustigungen.**

**Enten- und Hühner-Ausschließen und Regeln** Um zahlreichen Zutrudh bittet **Der Vorstand**

**Gadig.**

Sonntag, den 2. August

**Kirschfest und Tanz**

wozu freundl. einladet **Pösch**

**Prima Augustäpfel**

**Geleedäpfel**

Preis 5 Pfennig

sowie **Sp-Birnen**

verkauft **E. Schulze, Dübenerstr.**

**Palmolive**

**Shampoo-Werbeverkauf**

In der Zeit vom 1.—15. August erhält jeder Käufer von 2 Päckchen Palmolive-Shampoo zum Preise von 60 Pfennigen

(ausreichend für 2 Haarwäschen) **1 Doppelpackung gratis!**

Palmolive Shampoo enthält die kostbaren, seit Menschengedenken als natürliche Schönheitsmittel berühmten Oliven- und Palmöle. Diese Öle, in der in Palmolive Shampoo enthaltenen Zusammensetzung, reinigen das Haar sanft aber gründlich, machen es weich, locker und düftig und verleihen ihm neuen Glanz und Schönheit, ohne daß dem Spülwasser besondere Präparate zugesetzt werden müssen. **Preis der Doppelpackung (2 Beutel enthaltend) 30 Pfg.** **Palmolive-Seife jetzt 35 Pf.** das tek., 3 Stk. 1.— M. Erhältlich bei:

**Rich. Arnold, Kemberg.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter sagen wir allen für die erwiesene Aufmerksamkeit und das Geleit zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank. Auch Dank der Gemeindegemeinschaftswester für die unendliche Hilfe in den schwersten Stunden

**Familie Heynold**







# Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft  
 Gratisbeilage

40. Jahrgang

Schiffelungs-Deponierat Grubmann, Neubann. Druck: J. Hennmann, Neubann.  
 Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 12. Juni 1901)

1931

## Die Blattbegonien und ihre eigenartige Vermehrung.

Von H. Schieferdecker. (Mit 2 Abbildungen.)

Die Begonien werden häufig mit Schiefblatt bezeichnet, da die Blattspreite sich nicht vom Stiel aus gleichmäßig entwickelt. Von den Schiefblattgewächsen bilden die Blattbegonien eine besondere Gruppe, die durch große bunte Blätter gekennzeichnet ist. Dieser Schmuck ver-

allem im Winter nicht stark gießen. Stehen die Rex-Begonien in der kalten Jahreszeit zu feucht, dann beginnen die Wurzeln zu faulen, da die Pflanzen das Wasser nicht verbrauchen.

Im Frühjahr ist die Zeit zum Umtopfen. Die Pflanzen kommen in einen wenig größeren Topf und werden mit gut verrotteter Lauberde unter Beimischung von Kompost und etwas Sand eingesetzt. Während des Sommers erfolgt ein reichlicheres Gießen. Die Pflanzen können jetzt auch draußen im Freien stehen an einem halbschattigen Plätzchen. Sie vertragen aber einen stärkeren Regen schlecht, da die zarten Blätter und auch die jungen Spitzen leicht zur Fäulnis neigen.

Die Vermehrung der Rex-Begonien geschieht am besten im August durch sogenannte Blattstecklinge, d. h. hier werden nicht wie sonst bei dieser Vermehrungsart ganze Blätter gesteckt, sondern diese Begonie vermag aus einem Blatteil eine neue Pflanze zu bilden.

Die Abbildungen 1 und 2 erläutern diese Anzuchtweise. Man durchschneidet die stärkeren Blattadern dicht unter den Stellen, wo sie sich gabeln und legt die so zurechtgeschrittenen Blätter auf sauberen Sand. Einige kleine Steine mögen das Blatt darauf festhalten. Der Sand ist selbstverständlich feucht zu halten, um die Wurzelbildung anzuregen. Dazu gehören aber außerdem noch Wärme und feuchte Luft, unter der das ganze Blatt liegen muß. In den Anzuchtgärtnereien, wie solche in Quedlinburg in großem Maßstabe vorhanden sind, legt man die Blätter auf heizbare Beete innerhalb der Gewächshäuser. Hier werden so jährlich Tausende von Rex-Begonien in allen Farben und Blattformen angezogen. Im Zimmer wird man sich mit weniger begnügen müssen. Man nimmt hier am besten eine flache Tomchale oder auch einen Holzkasten, in den unten etwas Lauberde gefüllt wird, darauf kommt eine Schicht gewaschenen Sandes. Nach dem Auflegen der geschnittenen Blätter wird über den Kasten eine Glasscheibe gedeckt und das ganze muß nun warm, aber nicht dunkel stehen.

An den geschnittenen Stellen entstehen nun zuerst Wurzeln und später auch die Triebspitzen, so daß aus einem Blatt fünf und mehr junge Pflanzen entstehen. Wenn sich gut Wurzeln gebildet haben, dann zer Schneidet man das „Mutterblatt“ so, daß jede neue Pflanze ein-

keiförmiges Stück davon behält und pflanzt die neuen Pflänzchen in kleine Töpfe. Die weitere Pflege ist dann dieselbe, wie bei den großen Rex-Begonien.

Die ersten kleinen Blätter haben scheinbar andere Blattzeichnungen als die Stammpflanze. Aber wenn die Pflanzen größer werden, dann wird man genau dasselbe Farbenspiel wiederfinden. Wenn man nun neue Farben und Zeichnungen haben will, dann muß man die Rex-Begonien zur Blüte kommen lassen und nun den Blütenstaub auf die Narbe einer anders gefärbten Pflanze bringen. Aus den Samen gehen dann neue Pflanzen hervor, die anders geformt und gefärbt sein können. Aber diese Samenzucht ist schwierig und man überläßt sie am besten erfahrenen Züchtern. Im Zimmer wird man sich begnügen und seine Freude haben, wenn aus einem Blatt einer schönen Rex-Begonie mehrere junge Pflänzchen hervor gehen. Schon nach ein bis zwei Jahren hat man so stattliche Zimmerpflanzen, die dann noch viele Jahre leben und treiben können.

## Die Fütterung der Kaltblutfohlen.

Von Diplomlandwirt Dr. Gubmann.

Das Kaltblutfohlen zeichnet sich durch große Frühreife aus. Deswegen ist es namentlich in der ersten Jugendzeit reichlich und mit zweckmäßig zusammengesetzten Futterrationen zu ernähren. Was bei den jungen Tieren in der ersten Entwicklungszeit veräumt worden ist, läßt sich später nicht mehr nachholen.

Von alters her war in der Fohlenaufzucht der Hafer das hauptsächlichste Futtermittel. Heute lassen sich aber leistungsfähige Tiere mit Hafer allein nicht mehr aufziehen. Es sind einweisfreie Futterrationen vorzuziehen, die aus mehreren Futtermitteln bestehen. Dabei darf hier nicht gespart werden. Nur so werden alle Außenmaße der jungen Tiere in entsprechender, die Leistungen fördernder Weise ausgebildet.

Eine besondere Sorgfalt muß man den Fohlen nach dem Abjagen von der Mutter angedeihen lassen. Es ist dies der wichtigste Abschnitt in der Entwicklungsperiode des jungen Tieres. Zuerst erweist es sich zweckmäßig, das Fohlen vier Monate saugen zu lassen. Schon während der Säugezeit empfiehlt es sich, noch fünf Pfund Kraftfutter, bestehend aus 40 % gequertem Hafer, 20 % Weizenchalen, 20 % Leinkuchenmehl, 20 % Erdmüchkenmehl zu verabreichen. Es spielt hierbei allerdings auch der Beschäftigungsgrad der Mutter eine Rolle. Werden diese stärker zur Arbeit herangezogen, so daß sie in der Milchleistung herabgehen, dann ist es zweckmäßig, fünf bis sechs Pfund Kraftfutter der angegebenen Mischung an ein Fohlen zu füttern. Können dagegen die Mütter gesont werden, dann genügen vier Pfund Kraftfutter. Nach dem Abjagen erhalten die Fohlen zunächst einwandfrei gewonnene Magermilch, und zwar sechs bis sieben Liter acht Wochen lang. Dazu verabreicht man von dem oben angegebenen Futtermisch ungefähr 5 bis 6 kg. Das Grundfutter bildet der Weidgang, der die jungen Tiere nicht nur teilweise ernährt,

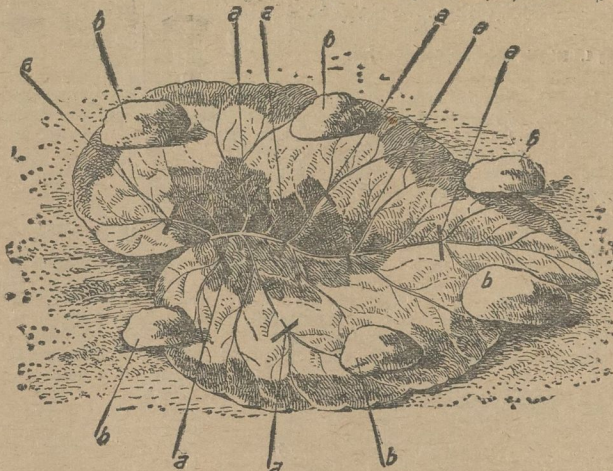


Abbildung 1. Wie ein Blatt zu schneiden ist. a Blattschritte, b Steine zum Festhalten des Blattes.

schaffte den Pflanzen auch den Namen Rex-Begonien. Es ist also eine königliche Begonie, deren Kultur und Eigenarten wir hier kennen lernen wollen.

An sich sind die Rex-Begonien Warmhauspflanzen, die aber auch im Zimmer leicht zu pflegen sind und die hier, auch wenn sie nicht ganz am Fenster stehen, im Frühjahr und Sommer ihr Blattwerk schön entwickeln. Im Winter stellen sie das Wachstum ein, die Pflanzen gehen etwas zurück. In der Pflege muß man sich hierauf einstellen und so vor-



Abbildung 2. Pflänzchen der Blattbegonie mit dem Blattstück im Topf.



sondern noch vielmehr der Gesundheit und der Entwicklung guter Formen förderlich ist. Im Herbst läßt die Weide erheblich nach, das Futter ist um diese Jahreszeit auch erheblich ärmer an Eiweiß geworden. Dem wird zweckmäßig durch Beigabe frischer Luzerne abgeholfen. Luzerne ist den Fohlen sehr bekömmlich und wirkt eiweißsparend im Kraftfutter. Steht keine Luzerne oder sonstiges Kleefutter zur Verfügung, dann muß die Eiweißgabe in der Kraftfütteration etwas erhöht werden. Der Weidegang während des Sommers ist für das junge Fohlen die größte Wohltat. Fohlenaufzucht ohne Weidegang ist gar nicht denkbar. Die jungen Tiere, die während der wärmeren Jahreszeit Tag und Nacht im Freien gewesen sind, entwickeln sich dann auch bei der nachfolgenden Winterfütterung günstig. Das Haar solcher Tiere ist ein dichter Winterpelz. Die Rippen lassen sich leicht durchfühlen. Fohlen, die in diesem Zustande in den Stall genommen werden, überleben den Uebergang sehr gut. Im Stall müssen die Tiere nun elf bis zwölf Pfund folgender Kraftfütterung erhalten: 20 Teile Hafer, 10 Teile Weizenschalen, 10 Teile Leinkuchen, 15 Teile Sesamkuchen, 10 Teile Erdnußkuchen, 10 Teile Weizenkleie. Daneben werden noch 4 bis 5 kg Mähren oder Futterrüben verabreicht. Die Fohlen nehmen wohl auch noch größere Mengen davon auf, aber man darf deshalb nicht zu viel geben, weil durch den hohen Wassergehalt der Rüben leicht ein Hängebauch entstehen kann. Als Raufutter gibt man am besten Luzerne, Klee oder Wiesensheu. Der Säckel besteht aus Sommerhalmsstroh, der aber nicht in allzu großen Mengen verabreicht werden darf. Sehr geeignet ist an Stelle des Säckels Weizenkaff.

Die Aufzucht der Fohlen muß also eiweißreich sein. Damit wird zunächst erreicht, daß die jungen Tiere nicht zu frühzeitig verfetten und so für hohe Leistungen weniger tauglich sind. Andererseits werden durch eine eiweißreiche Jugendernährung Kraftreserven gesammelt, die bei einer frühzeitigen Arbeitsverwendung sehr vorteilhaft sind. Eiweißreich aufgezogene Pferde werden auch auf lange Zeit hohe Leistungen vollbringen können, weil eben die einzelnen Körperteile in günstiger und zweckmäßiger Weise ausgebildet worden sind. Dagegen zeigen Fohlen, die nur mit Hafer ernährt wurden, in dem Verhältnis ihrer einzelnen Körperteile leicht Mängel. Je älter nun die Tiere werden, desto mehr kann die Ernährung mit Rüben und Raufutterstoffen sowie mit schwer verdaulichem Kraftfutter, wie Erbsen und Bohnen, vorgenommen werden. Fertige Futterrezepte lassen sich in der Aufzucht der Fohlen nicht leicht geben. Vielmehr muß hier das Auge des Züchters wachen, wenn die Ernährung immer eine richtige sein soll. Um aber einen Anhaltspunkt zu geben, seien folgende Fütterationen empfohlen. Für einjährige Fohlen: 25 % Hafer, 15 % Erdnußkuchen, 10 % Sesamkuchen, 10 % Sojashrot, 10 % Bohnenschrot, 20 % Weizenkleie, 10 % Trockenschnitzel. Für zweijährige Fohlen: 30 % Hafer, 20 % Weizenkleie, 10 % Erdnußkuchen, 10 % Sojashrot, 10 % Sesamkuchen, 10 % Kartoffelflocken, 10 % Trockenschnitzel; hierzu 7½ bis 10 kg Mähren oder Futterrüben und Raufutter bis zur Sättigung.

Neben einer zweckmäßigen Ernährung sind natürlich auch gesunde, helle und luftige Stallungen und entsprechende Fuß- und Körperpflege für ein günstiges Gedeihen der Fohlen von Bedeutung.

### Wie sehe ich meinen Strohhaufen?

Von Peter Meyer. (Mit 2 Abbildungen.)

Sehr oft kommt es in manchen Orten vor, daß man beim Dreschen Stroh auf dem Felde in Diensten setzen muß, nur um das noch einzubringende Heu unterbringen zu können. Hauptächlich in solchen Gegenden, wo mehrere Ortschaften zu einer Dreesgenossenschaft zusammengeschlossen sind. Hier kann also nicht gleich ausgedroschen werden, sondern jeder Landwirt drischt einen halben Tag, um Saatgut für die Herbst-

faat, etwas Getreide zum Verkauf, zum Verschrotten und zur Vermahlung zu erhalten. Vieles aber auch um Platz für noch draukenthebendes Getreide zu bekommen. Er ist also gezwungen, einige Fuhren Stroh aufs Feld in Strohdiensten zu setzen. Hierbei werden nun oft Fehler begangen, die später größeren Schaden verursachen. Oft stellt sich heraus, daß im Herbst beim Einfahren dieser Strohhäufen ein großer Teil des Strohes verdorben und verfault ist, was bloß auf das schlechte Setzen der Häufen zurückzuführen ist.

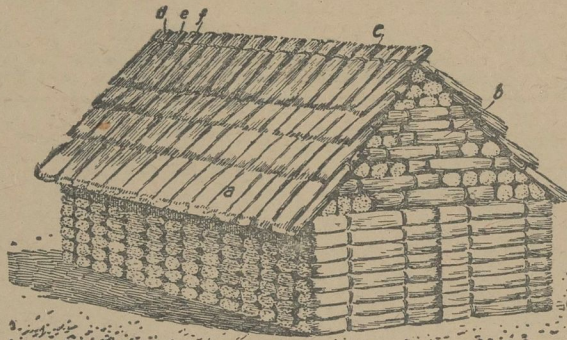


Abbildung 1. Richtig gesetzter Strohhaufen.

Wie nun ein richtig gesetzter Strohhaufen aussieht, zeigt Abbildung 1, dagegen veranschaulicht Abbildung 2 einen falsch gesetzten Haufen. Der Haufen selbst hat die Form eines einseitigen Wohnhauses. Der erste Stock ist in beiden Abbildungen gleichgesetzt. Beim Anfangen des Daches wird das Stroh anders gelegt. Von sehr großer Wichtigkeit ist, daß man, bevor man überhaupt den Haufen anfängt, zu setzen weiß, wieviel Fuhren Stroh man in den Haufen setzen muß. Zum Beispiel rechnet man auf einen Haufen sechs Fuhren Stroh. Drei Fuhren braucht man zum ersten Stock (also die Hälfte), während drei weitere Fuhren zum Dach benötigt werden. Wer nicht so rechnet, läuft tödlicher Gefahr, daß ihm sein Stroh

zeigt Abbildung 1 b. Durch Längs- und Quertage kann es hier eine Verschiebung nicht geben. Die das Dach bildenden Strohbündel müssen wie Ziegel in die Länge gelegt werden. Bei diesen Bündeln müssen alle nach unten kommenden Bänder aufgemacht werden, damit erhält das Dach eine geschlossene Fläche. Die oberen Bänder müssen immer von der nächstfolgenden Schicht überdeckt werden. Die letzte Schicht, was unbedingt zu beachten ist, muß auf der sogenannten Wetterseite zu liegen kommen. Ist dies geschehen, so kann kein Regen eindringen. Damit die letzte Lage (Abbildung 1 c) ein geschlossenes Ganzes bildet, zieht man von dem zuerst angelegten Bündel (Abbildung 1 d) etwas Stroh herüber und steckt es unter das Band des zweiten Bündels (Abbildung 1 e), von diesem ebenfalls etwas Stroh herüberziehen, dann unter das Band des dritten Bündels (Abbildung 1 f) stecken usw. Zuletzt muß man den Strohhäufen auf einer Leiter schließen und verlassen.

Zum Legen des Strohes zum Dach nach Abbildung 2 verleitet nur maschinengepresstes Stroh, diese Bündel sind viel zu hart und verleiten zu falschen Maßnahmen. Das Dach nach Abbildung 1 hat noch den Vorteil, daß man ihm beiderseits ziemlich viel Überhang geben kann. Der Strohhäufen nach Abbildung 1 gesetzt, bringt im Spätherbst beim Einfahren keine Enttäuschungen.

### Neues aus Stall und Hof.

Die Beschaffenheit des Heues beeinflusst das Wachstum. Je länger das Jungtier mit der Muttermilch ernährt werden kann, desto besser verläuft bekanntlich seine Jugendentwicklung. Aus wirtschaftlichen Gründen ist es jedoch meist erforderlich, die Tiere möglichst bald abzuflehen und ihnen Ersatzfutter zu reichen. Trotz reichlicher Fütterung werden sie sich aber nie so gut entwickeln, wie Milchälber, wenn nur die Menge des Futters, nicht auch seine Güte, ausreichend berücksichtigt wird. Einen deutlichen Beweis dafür liefert ein neuer Versuch, worin mehrere Kälbergruppen mit verschiedenen Rationen gefüttert wurden und insbesondere Heu von ganz wechselnder Beschaffenheit — teils erstklassiges Heu, teils minderwertiges — erhielten. Die zur Entwicklung der Tiere erforderlichen Nährstoffmengen wurden in Form von Weizenmehl, Weizenkleie,

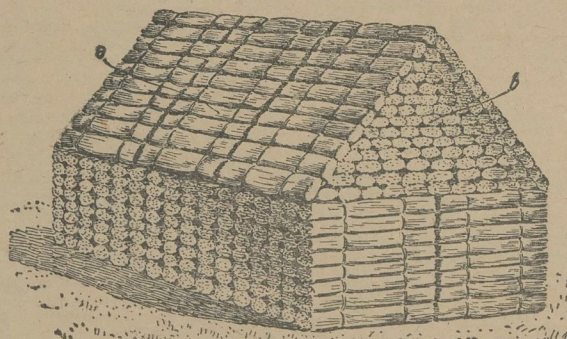


Abbildung 2. Falsch gesetzter Strohhaufen.

nicht zum Dach ausreicht. Die Folge ist dann, daß das Dach zu schräg wird, man muß also das Dach vorzeitig einziehen, so daß das Wasser nicht das nötige Gefälle zum Abfluss erhält. 90 v. H. aller gesetzten Strohhäufen weisen diesen Fehler auf. Ein weiterer Fehler liegt darin, daß das Stroh des eigentlichen Daches nicht wie bei Abbildung 1 a in die Länge, sondern in die Breite, wie bei Abbildung 2 a, gelegt ist. Bei Abbildung 2 a setzt sich das Wasser zuerst an den Bandstellen des Strohes fest und läuft nicht mehr heraus, so daß das Stroh schließlich in Fäulnis übergeht. Die Strohlage der Giebelseite bei Abbildung 2 b ist auch falsch. Bei Windstößen kommt es hier vor, daß das Dach sich leicht verschiebt, es entstehen dann neue Risse im Dach, durch die das Wasser oft 1 bis 1,5 m hineindringen kann. Auch hebt der Wind die oberen Bänder leicht weg. Wie der Dachstuhl und die Giebelseite richtig gelegt wird,

Weizenmehl und Hafer ausreichend zur Verfügung gestellt, ferner erhielten alle Gruppen Mineralien zur besseren Knochenbildung und einzelne noch Milchpulver oder Blutmehl. Das Kraftfutter konnte nach seiner Menge und Zusammensetzung allein also keine grundsätzlichen Entwicklungsunterschiede der Tiere hervorrufen, abgesehen von unbedeutenden Schwankungen. Das Bild veränderte sich aber durch die sehr verschiedene Heubeschaffenheit. Mit sechs Monaten Alter entwickelten sich diejenigen Kälber erheblich über den sonstigen Normalzustand hinaus, die erstklassiges, gut eingereinigtes Luzerneheu erhalten hatten, während schlechtes Heu ihr Gewicht bis zu 27,5 % unter das normale Gewicht ihrer Altersklasse herabdrückte. Die Größe der Tiere gewährte keinen sicheren Anhalt für das beste Gedeihen; es zeigte sich nämlich bei den erwähnten Versuchen, daß die Unterstiehe der Futtermittel die Größenzunahme weit weniger

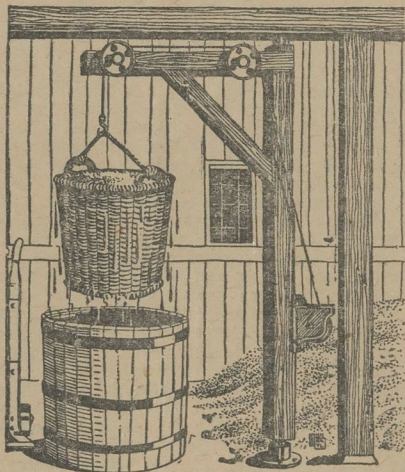




beeinflusst als die Gewichtsentwicklung. Auch der Appetit der Tiere wird durch die Beschaffenheit des gereichten Heues offenbar entscheidend beeinflusst: die Tiere mit schlechtem Heu nahmen viel weniger Kraftfutter zu sich, als die Gruppen mit gutem Heu. Sowohl für Zuchttäler als auch für die Schlachttäler ist deshalb nicht allein die Menge des Kraftfutters und Kraftfutters für die Entwicklung entscheidend, sondern auch die Güte des letzteren. Je besser, gehaltreicher und aromatischer es ist, desto besser verläuft auch die Gewichtszunahme nach der Entbindung, und selbst die Größe der Tiere wird günstig beeinflusst. *K.*

Im Sommer läßt die Legetätigkeit nach. Man erkennt schon jetzt leicht die Leistungen der Hühner, besonders auch bei gelbkeimigen Tieren, an der Hautfarbe und an der Farbe der Beine und Schnäbel. Solche Tiere, die noch im Juni, Juli stark gelbe Beine haben, gehören zu den schlechten Legern und sollen möglichst bald ausgemergelt werden. *Kl.*

Eine einfache Vorrichtung zum Weizen des Saatgetreides. Das Weizen des Saatgutes gilt der Abtötung der dem Getreide anhaftenden Krankheitskeime. Selbst unter den heutigen schwierigen Verhältnissen wäre es verkehrt, an den Aufwendungen für die Saatgutzubereitung sparen zu wollen. Gutes Saatgut ist die halbe Ernte. Unsere Abbildung zeigt eine einfache Vor-



richtung zum Weizen, die jeder Landwirt leicht und billig herstellen kann. Über einen schwenkbaren Arm wird das Seil einer Winde geführt, die durch eine Sperrklinke festgestellt werden kann. Ein Korb oder ein Gefäß aus Siebblech wird mit Getreide gefüllt, hochgehoben, über das Weizensieb gedreht und herabgelassen. Nach dem Weizen windet man den Korb hoch und läßt die Flüssigkeit in die Becken ablaufen. Bei Benutzung der Winde wird nur eine Arbeitskraft zum Weizen benötigt, während sonst für das Tauchweizensverfahren in der Regel zwei Leute erforderlich sind. *Dr. Lep.*

Die Ziegenränge. Die warme Jahreszeit erfordert eine vermehrte Aufnahme an Flüssigkeiten. Diesem Bedürfnis müssen wir auch bei den Ziegen Rechnung tragen. In der Regel nehmen die Ziegen jedoch in dieser Jahreszeit weniger Getränk auf. Dies ist daher zu erklären, daß acht Zentner Grünfutter erst einen Zentner Heu ergeben. Wenn sonst die Ziege durch das Grünfutter eine solche große Menge Wasser aufnimmt, dann darf man sich nicht wundern, daß sie in dem ihr vorgelegten Getränk nach dem am Boden liegenden Leckerbissen säuft. Die Ziege muß ein guter Fresser und Säufer sein, jedoch soll das Fressen und Säufen im richtigen Verhältnis zueinander stehen. Das sogenannte Trankwasser ständig anzuwenden, ist ganz verwerflich. Neben Verletzung entsteht hierdurch ein starker Hängebauch, der die Tiere im Gehen hindert und schwere Geburten nach sich zieht. Das beste Getränk für die Ziegen ist reines, klares, abgestandenes Wasser ohne jeden Beigeschmack. Füttert man

tröcken, so ist die Nachtränke angebracht. Nach den langen Winternächten ist morgens zuerst zu tränken, weil der Wasserbedarf im Körper am Morgen erschöpft ist. Im Sommer soll vor dem Austrieb zur Weide morgens erst etwas Raufutter gegeben und dann getränkt werden. Dies ist ganz besonders bei Weidengang auf Wiesen mit Kleebestand zu beachten. *H.*

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Sommervermehrung der Stachel- und Johannisbeeren. Die Sommer- bzw. Herbstvermehrung unserer Beerensträucher ist der Frühjahrsvermehrung derselben aus folgenden Gründen vorzuziehen: Die Wurzelbildung erfolgt leichter und besser, was zur Folge hat, daß wir im Frühjahr, wenn die anderen Stecklinge erst Wurzeln bilden, bereits einen guten Austrieb und somit eine früher in den Ertrag kommende Pflanze haben. Wir schneiden gut ausgereifte, diesjährige Triebe von einem gesunden Strauch, entblättern sie und teilen sie in 15 bis 20 cm lange Stücke. Oben schneidet man sie 1 cm über einem Auge waagrecht, damit die Wundfläche nicht zu groß wird, unten dagegen schräg direkt unter einem Auge, damit wir eine möglichst große Verwurzelungsfläche in nährstoffreichem Gewebe erzielen. Dann stecken wir das Steckholz bis zur Hälfte oder bis zu zwei Drittel in mit Torfmoos und Sand hergerichtete, genügend feuchte Beete, wo wir öfters spritzen, gießen und lockern. Bei leichten Böden stecken wir das Steckholz senkrecht, bei schweren Böden schräg. *Kl.*

Das Einsammeln frischer Ameisenpuppen. Man breitet an einer sonnigen Stelle im Walde ein weißes Tuch über den flachen Boden, legt alle vier Ecken des Tuches nach innen und legt einige kleine Zweige darunter, so daß der Umschlag des Tuches eine Art Höhlung bildet. Mit einer Schaufel nimmt man nun von Ameisenhaufen die Spreu und den Inhalt und bringt alles mitten auf das Tuch. Die Ameisen zeigen das Bestreben, ihre Brut zu retten und tragen ihre Eier bzw. Puppen in die durch das Umschlagen des Tuches entstandene Höhlung. Nach einiger Zeit sind die Puppen unter den Ecken des Tuches verstaubt und können nun leicht geborgen werden. Die Ameisenpuppenerte darf man aber nur bei warmem, trockenem Wetter vornehmen. Die nicht mehr gebrauchte Spreu des Ameisenhaufens wird auf diesen wieder zurückgeschüttet. Man kann auch auf einen Ameisenhaufen mehrere Blumentöpfe stellen. In diese werden die Ameisen ihre Brut unterbringen. Sie füllen die Töpfe mit lockerer Erde und tragen Larven und Puppen hinein. Nach einigen Tagen sind die Töpfe gefüllt. Man hebe sie vorsichtig ab und kann nun die darin befindlichen Puppen und lebenden Ameisen verwenden. Frische Ameisenpuppen werden in flachen Holzkisten oder auch in Pappschachteln dünn ausgebreitet und an kühlen, luftigen Orten aufbewahrt. Ameisenpuppen kommen als Vogelfutter in Betracht und als Aufzuchtfutter für Fasanen und Feldhühner usw. *Kl.*

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

Alte Möbel und der Holzwurm. Um viele wertvolle Schätze vor dem Verderben zu behüten, hat die Biologische Reichsanstalt in Berlin die Holzwurmverbreitung tatkräftig in die Hand genommen, d. h. sie hat nach vielen Versuchen ein Mittel gefunden, das unschädlich wirkt, und zwar für immer, nicht nur, wie die vielen Hausmittelchen, nur für kurze Zeit. Das Mittel setzt sich aus folgenden Bestandteilen zusammen: 30 Kubikzentimeter Tetrachlorkohlenstoff, 15 Kubikzentimeter Terpentinöl, 10 Gramm Hexachlorthan, 5 Gramm hartes Paraffin. Diese Bestandteile läßt man sich am besten in einer Drogerie mischen. Mit einem Maschinöl oder einer Vogelfeder werden nun die Bohrlöcher des Holzwurmes ziemlich tief eingefüllt, worauf man sie mit Wachs luftdicht abschließt.

Die Stellen sind dann mit Möbelpolitur zu überreiben, worauf sie ganz unsichtbar werden. Mit der Kenntnis dieses wissenschaftlich erprobten Mittels wird sicher mandem Besitzer alter Möbel gedient sein, und mit Erfolg wird manches wertvolle Erbstück vor dem Verderben gerettet werden können. *Gr.*

Rebhühner-Suppe. Man brät mehrere alte Rebhühner, schneidet das Brustfleisch in zierliche Scheiben, stellt es beiseite und stößt und hackt das übrige Fleisch sowie die Gerippe klein. Einige zerschnittene Mohrrüben, etwas Sellerie, einige Schalotten, ein Stückchen rohen Schinken, feine Kräuter und ein Lorbeerblatt bratet man in Butter bräunlich, röstet etwa 40 g Mehl, sowie die Knochen und das gehackte Fleisch in derselben und fügt allmählich zwei bis drei Liter kräftige Fleischbrühe hinzu. Man kocht die Suppe zwei Stunden langsam, entfernt inzwischen sorgfältig Fett und Schaum, gießt die Brühe alsdann durch ein Sieb, würzt sie mit einem Glas Madeira, Pfeffer und dem etwa nötigen Salz, läßt sie hochend heiß werden und richtet sie über dem Brustfleisch und kleinen gerösteten Semmelwürfeln ab. Besonders wohlschmeckend sind auch in Fleischbrühe gedämpfte Maronen als Einlage. *Fr. Ad. in K.*

Forelle blau. Die Forellen werden in Wasser sorgfältig ausgewaschen und rein ausgewaschen, wobei darauf zu achten ist, daß der Forelle umgebende Schleim, der das Blawerden bewirkt, nicht abgestreift wird. Man krümmt sie, indem man den Schwanz mittels eines durchgezogenen und zusammengehängten Fadens im Maul befestigt. Dann übergießt man sie mit warmem Essig, bedeckt sie mit Papier und stellt sie in die Zugluft, damit sie beim Abkochen nicht reifen. Inzwischen läßt man drei Teile Wasser und einen Teil Essig mit einem Eßlöffel Salz, einigen Zitronenscheiben, Lorbeerblatt Zitronenscheiben und Pfefferkörnern aufkochen, zieht diesen Sud vom Feuer, tut die Forellen hinein und läßt sie, je nach Größe, 10 bis 15 Minuten ziehen. Man serviert die Forellen mit Petersilie und Zitronenscheiben angerichtet auf gefalteter Serviette und gibt frische oder zerlassene Butter oder Essig und feines Öl dazu. Nach der Ansicht vieler Feinschmecker soll man die Forellen nach dem Blauen nur in sehr stark gefalztem Wasser ohne alle Zutaten als den zum Blauen verwendeten Essig kochen, um ihnen ihr eigentümliches Aroma und geschmälert zu bewahren. *Frau U. in L.*

### Neue Bücher.

**N C = Naturschutzführer.** Von Dr. W. Schoenichen. Mit 17 Abbildungen. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis brosch. 6 RM, in Leinen geb. 8 RM.

Seit Jahren ist bei der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen der Plan erwogen worden, den gesamten den Fragekreise von Naturschutz und Naturdenkmalpflege zugehörigen Stoff in einem Handwörterbuch übersichtlich zusammenzustellen. Die Zeitverhältnisse waren der Herausgabe eines solchen umfassenden Werkes wenig günstig. Und doch besteht in den sich immer mehr erweiternden Kreisen, die die Sache des Naturschutzes vertreten, unleugbar ein Bedürfnis nach einem Nachschlagewerk, das über die wichtigsten gesetzlichen Vorschriften, über die Organisation, über Schutzgebiete, über geschützte Tier- und Pflanzenarten, über die in der Naturdenkmalpflege tätigen Persönlichkeiten und über zahllose sonstige Fragen schnell und zuverlässig Auskunft gibt. Der vorliegende **N C = Naturschutzführer** versucht diesem Bedürfnis zu entsprechen, und man muß gestehen, daß dieser Versuch meisterhaft gelungen ist. Das Buch gibt über alle Fragen des Naturschutzes und der Naturdenkmalpflege weitgehend Auskunft. Der Stoff ist alphabetisch geordnet, so daß sich jeder, auch der Nichtfachmann auf diesem Gebiete, schnell und ohne große Mühe in dem Buche zurechtfindet. Für Behörden aller Stufen ist das Buch unentbehrlich, und der Freund des Naturschutzes wird es gern zur Hand nehmen. *B.*

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr aller Antworten sämtlich un möglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Honorierung der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erhalten worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Unsere Ratgeber gehen ohne jede Verbindlichkeit.

**Frage Nr. 1.** Ein Pferd, das seit drei Jahren in einem gut passenden Kummelgeschirr gearbeitet hat, darf seit einem halben Jahre nicht mehr damit arbeiten, weil es sich sämtliche Haare in der Geschirrlage abscuert und schon ganz kahle Stellen hat. Was kann ich gegen den Juckreiz tun? Läufe hat das Pferd nicht. E. B. in W.

**Antwort:** Da das Pferd in der Kummelgale besonders schwitzt, stellt sich an diesen Körperstellen natürlich leicht ein Juckreiz ein, der das Tier zum Scheitern veranlaßt. Verwenden Sie vorläufig mal ein Sielgeschirr und reiben Sie die kahlen Stellen nach vorheriger Reinigung mit warmem Seifenwasser mit Perugen ein. Vet.

**Frage Nr. 2.** Eine neunjährige Schimmelfute hat an beiden Hinterfüßen nässende Mauke. Waschungen mit Seifenwasser haben nicht geholfen. Beim Stehen werden die Hinterbeine dick. Nach der Bewegung verliert sich die Anschwellung wieder. Wie ist dieses eklig riechende Uebel zu beseitigen? G. K. in N.

**Antwort:** Nässende Mauke darf nicht mit Wasser behandelt werden, Sie machen dadurch das Leiden nur schlimmer. Tupfen Sie die schlimmsten Stellen mit reiner Leinwand trocken und streuen Sie Dermatolpulver darauf, das Sie eventuell mit Stärke strecken können. Auch Tanninlösung tut gute Dienste. Wenn die Haut nicht mehr zu viel Feuchtigkeit absondert, reiben Sie die wunden Stellen dreimal täglich mit zehnjähriger Thigensalbe ein. Bei schmählichem Wetter ist unbedingt ein Schutzverband anzulegen. Vet.

**Frage Nr. 3.** Eine fünf Jahre alte Kuh erhält täglich dreimal an Futter: Heu, Grummet, Rinkelrüben und gegenwärtig auch Delkuchen. Die Buttergewinnung dauert fünf bis sechs Stunden. Obgleich ich den Rahm bei verschiedenen Temperaturen verarbeitet habe, ist es nicht möglich, die Butter früher zu erhalten. Woran liegt dies, und wie kann dasselbe abgestellt werden? S. B. in N.

**Antwort:** Das Nichtbuttern der Milch ist in der Regel auf den Einfluß verschiedener Bakterien und Hefepilze zurückzuführen. Zweckmäßiger empfiehlt sich eine Futterveränderung. Wir möchten Ihnen empfehlen, sobald als möglich zum Grünfutter überzugehen, hinterher etwas Heu zu verabreichen und als Kraftfutter 1,5 bis 2 kg Delkuchen zu geben. Wahrscheinlich wird schon durch diese Futterumstellung das schwere Buttern aufhören. Wir empfehlen ferner peinliche Reinhaltung der Milchgeräte, Milchkannen und Ställe. Tritt bei Durchführung dieser Maßnahmen eine Besserung nicht ein, so ist dem Geöff etwas Essig mit Salz oder Salzsäure zuzusetzen. Schlagen auch diese Mittel nicht ein, so verabreichen Sie täglich dreimal acht Gramm rohen Alaun mit dem Geöff. Dr. Bn.

**Frage Nr. 4.** Kann reines, unentleimtes Knochenmehl als Viehfutter Verwendung finden, und in welchen Mengen kann solches an Jungvieh, wie auch an ausgewachsene Tiere, verfüttert werden? In welcher Form muß das Knochenmehl verabreicht werden? Welche Beigabe ist zu wählen? A. U. in S.

**Antwort:** Das reine unentleimte Knochenmehl stellt ein Futtermittel als solches nicht dar; es ist vielmehr nur als Beifutter an-

zusehen. Enthalten sind in demselben stickstoffhaltige Stoffe, die aus Kollagen oder leimgebender Substanz, phosphoräurem Kalk und kohlenäurem Kalk bestehen. Da der Stickstoffgehalt nicht aus eigenlichem Eiweiß besteht und nur zu einem Drittel der Gesamtmenge als eiweißsparend wirken kann, so kann Knochenmehl in erster Linie nur zur Anreicherung der Futtermaterialien an Kalk und Phosphoräure dienen. Da die vorliegende Form schwer löslich ist, so ist ein Erfolg in der Versorgung des Tierkörpers an Mineralstoffen nur dann zu erwarten, wenn das Knochenmehl sehr fein gemahlen ist. Als tägliche Ration soll bei Schweinen eine solche von 50 bis 100 g nicht überschritten werden, da infolge der schweren Löslichkeit sonst Verdauungsbeschwerden eintreten. Bei Jungvieh und Rindern kann die Gabe etwas höher bemessen werden. Die Verwendung von unentleimtem Knochenmehl für die Zwecke der Fütterung von Rindern und Schweinen ist mithin eine sehr beschränkte und nicht sehr bedeutungsvolle. Dr. Bn.

**Frage Nr. 5.** In unserm Schweinebestande befindet sich ein Junge im Alter von fünf Monaten, welches seit längerer Zeit schlecht frist und dadurch sehr zurückgeblieben ist. Er sieht sehr struppig aus und an der etwas scharfigen Haut haben sich größere dunkelbraune Flecken gebildet. Ein Tierarzt, der zu Rate gezogen wurde, konnte die Krankheit nicht erklären. Zu bemerken wäre noch, daß das Tier beim Laufen die Vorderbeine auffallend hoch hebt. Was läßt sich gegen diese Erkrankung tun? H. A. in Kl.

**Antwort:** Bei Ihrem Junge handelt es sich wahrscheinlich um ein Tier, welches an und für sich schwächlich geboren und von Jugend an kümmerlich ernährt worden ist. Solche Kümmerer lassen sich zu einer einigermaßen genügenden Entwicklung nur dadurch bringen, daß sie besonders eiweißreich ernährt werden. Dieses ist wahrscheinlich nicht geschehen. Sollte der junge Eber außerdem lose zwischen der Schweineherde umherlaufen, so muß damit gerechnet werden, daß er im Alter von fünf Monaten schon anfängt zu decken. Dadurch verkümmert dieses an und für sich zurückgebliebene Tier noch mehr. Das struppige Haar, die scharfjige Haut und die Hautflecken sind nach unserem Erachten nur eine Erscheinung von einem stark gestörten Stoffwechsel. Eine Behandlung als solche kommt nicht in Frage. Soll das Tier zur Entwicklung gebracht werden, so muß es sehr eiweißreiches Futter erhalten. Als solches kommt in Betracht: Hülsenfruchtschrot, Delkuchen, Fischmehl und Fleischmehl. Von diesen Futtermitteln sind etwa 750 g je Tag zu verabreichen. Dazu muß eine Gabe von 500 g Gersten- oder Maischrot erfolgen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß dieser Kümmerer die gute Fütterung bezahlt macht. Infolgedessen ist ein baldmögliches Abschachten zu empfehlen. Dr. Bn.

**Frage Nr. 6.** Ein neunjähriger Rehpinscher leckt und beißt sich dauernd an den Pfötchen, so daß sie bluten. Was kann das sein und was kann ich dagegen tun? S. in M.

**Antwort:** Die Ursachen, die den Juckreiz bei Ihrem Rehpinscher veranlassen, können verschiedenartig sein. Wahrscheinlich besteht eine Schwäche im Blut, die durch ungeeignetes Futter verursacht worden ist. Vermeiden Sie stark gewürzte und gezogene Speisen und Tunkon und geben Sie zur Blutverbesserung innerlich Fowler'sche Lösung in steigender und wieder fallender Tropfenzahl. Auch eine Impfung mit Perlacar wäre zu versuchen. Die wunden Stellen reiben Sie mit Perugen ein. Vet.

**Frage Nr. 7.** Auf Urnaten legte ich in diesem Jahre Artischockenkerne, ich war gespannt, was sich aus dem Samen entwickeln würde. Die Pflanzen entwickelten sich sehr üppig (70 bis 80 cm groß); Blätter haben einer großen Zierdistel sehr ähnlich. Aus dem mittleren Triebe kommt nun die eigentliche Artischocke, ist aber jetzt im April noch klein, und da sicher noch Frost kommt, befürchte ich, daß die ganze Pflanzung erfriert. Wie und wann

soll ich die Artischocken ernten? Sind die Artischocken zwei- oder mehrjährig und ist die Haupternte erst im nächsten Sommer zu erwarten? G. K. in L.

**Antwort:** Der Blütenstengel der Artischocke erfriert im Winter. Sie müssen daher diesen im Herbst stets bis dicht über die Wurzel abschneiden, die Blattrosette dagegen ist zu schonen. Falls die Knospen noch nicht ausgemacht sind, können Sie diese und den oberen weichen Stengelteil schon in der Küche verwenden. Lassen Sie in den folgenden Jahren nur zwei Blütentriebe hochgehen, da sonst die Knospen zu klein bleiben. Zum Winter ist die Pflanze gut einzudecken. Zu diesem Zwecke wird die Blattrosette lose mit Stroh umwickelt. Ueber den Boden bis dicht an die Blätter wird etwas Reisig gelegt, hierauf ist 20 bis 30 cm hoch Erde zu bringen, darauf Laub, jedoch so, daß das Strohbindel freibleibt. Damit keine Feuchtigkeit in den abgeschüttelten Stengel oder in die Herzblätter gelangt, muß eine Haube aus Gahnpappe, Brettern oder Pappier über das Ganze gesetzt werden. Bei frostfreiem Wetter muß gelüftet werden, damit sich kein Schimmelpilz bildet. Die Pflanze ist ausdauernd, jedoch ist sie nicht länger als vier Jahre stehen zu lassen, da die Ernte später nicht mehr lohnt. Zur Vermehrung nimmt man zweckmäßig die Seiten sprossen am Wurzelstock und pflanzt diese im Frühjahr sofort nach dem Ubtrennen. N. Z.

**Frage Nr. 8.** Eine Weibste ist zum größten Teil mit Hahnenfuß übermüchert. Die Pferde meiden diese Stellen und fressen das mit den gelben Blumen vermengte Gras nicht. Ich sende Ihnen anbei eine Pflanze und bitte um Mitteilung, ob die Pflanze giftig und für das Vieh schädlich ist? Wie kann ich dieses Uebel bekämpfen? H. B. in K.

**Antwort:** Die eingeschickten, gelbblühenden Pflanzen sind der scharfe Hahnenfuß. Frisch verfüttert, wirkt er sehr giftig. Fohlen sind sehr empfindlich gegenüber dem Gift, und auch Rinder sollen bei Aufnahme größerer Mengen daran eingehehen können. Sind einem Grasbestande kleinere Mengen beige mischt und wird die Ernte zu Heu gemacht, so schadet der Befall der Bekömmlichkeit des Heus nicht, denn durch Eintrocknen wird das Hahnenfußgift unschädlich gemacht. Bekämpfung: Der Hahnenfuß erscheint besonders häufig auf zu feuchten Weiden und Wiesen; oftmals auch nach regnerischen Jahren. In ersterem Falle ist nur durch Entwässerung sicher abzuhelfen. Sonst kann man ihn durch eine Kopfdüngung von etwa 160 bis 200 kg je Hektar ungelösten Kalkstickstoff stark schädigen. Der Kalkstickstoff wird morgens auf die feuchten Pflanzen gestreut. Die ganze Weide wird dadurch gelb. Ueber das Gras schlägt kräftig wieder aus und grünt stark auf. Die Weidetiere müssen von der Koppel vor der Behandlung natürlich heruntergenommen werden. Ist die Behandlung von Erfolg, so ist die Kalkstickstoffdüngung zukünftig stets im Frühjahr, aber bereits im März, auszuführen. Man vermeidet hierdurch einen Verlust an Weidenutzung. Dr. E.

**Frage Nr. 9.** Habe in meinem Garten einen sauren Kirschbaum. Nachdem dieser nun sechs Jahre zu meiner vollsten Zufriedenheit getragen hat, zeigen sich seit vorigem Jahre Anzeichen einer Krankheit, die sich darin äußert, daß die Blüte, nachdem sie eine Zeitlang geblüht hat, nebst den Blättern eingeht, trotzdem ich alle üblichen Vorichtsmaßregeln getroffen habe (Kalken usw.). Einige Blüten folgen zur Ansicht anbei. S. 3. in S.

**Antwort:** Die eingeschickte Probe war vom Monilia-Pilz befallen. Als Bekämpfungsmittel kommt hier das Abschneiden und Verbrennen der befallenen Triebe in Frage. Der Schnitt hat immer im gefunden Holze zu erfolgen, da sich der Pilz sonst rückwärts ins Holz verbreitet. Das Messer oder die Schere ist nicht mit dem kranken Holz in Berührung zu bringen. Eine ausreichende Bodenkalkung ist das beste Vorbeugungsmittel. N. Z.

Zur Besorgung an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag S. Neumann, Neudamm (Bez. Potsd.).

# Illustriertes Unterhaltungsblatt

NR 31

Wochenbeilage zur „Kemptener Zeitung“

1931



Bei Mundelsheim am Neckar  
[Gelbwein]

# Ijensee Erzählung von H. A. A. Köppen

(15. Fortsetzung)

Der Diener trat jetzt an das Bett und sagte, daß ein Bad bereit sei, und fragte, ob er etwas zur Erfrischung bringen dürfe.

Klemens fühlte sich verwirrt und beschämt. Er mußte erst eine Weile seine Gedanken sammeln. Was war doch geschehen? Ja, richtig, die Frage, die der freundliche Gastgeber an ihn gestellt hatte, über die war er gefallen. „Heimat“ hatte er gesagt.

Klemens fuhr sich mit der Hand durch die helle Mähne. „Da!“ sagte er schauernd, „wie staubig es ist, ich möchte wirklich erst baden!“

Beim Anblick des Frühstückes, das ihm danach gereicht wurde, merkte er erst wieder so richtig seinen ganzen Hunger. Während er aß, begann er sich nun aber wieder die Frage vorzulegen, ob er all diese Almosen auch annehmen dürfe. In gar manches hatte sein stolzer Bauernschädel sich während der langen Hunger- und Wanderzeit schicken müssen, aber gebettelt hatte Klemens Ijensee bisher noch niemals. Sollte es nun mit ihm so weit gekommen sein? Ein gewaltiger Zorn schüttelte ihn, aber das Feuer brannte inwendig und loderte nur in seinen Augen, die wie helle Fenster waren.

So fand ihn Graf Rönne, der nach ihm sehen kam. Er sah die Augen und freute sich.

„Sie sagten doch“, begann er ohne Umschweife gleich nach dem freundlichen Morgengruß, „daß Sie Maler sind, nicht wahr?“

Klemens verbeugte sich. „Ja“, sagte er einfach, „ich male.“

Graf Nikolaus nickte zufrieden. „Bleiben Sie für ein paar Wochen mein Gast?“ sagte er freundlich. „Ich wollte schon immer mal meine Tochter Nikola malen lassen, aber sie ist sehr zart und verträgt lange Sitzungen nicht. Aus diesem Grunde habe ich bis jetzt noch niemanden finden können, der sie mir auch ohne Sitzungen malt. Würden Sie es versuchen?“

Klemens fuhr sich mit der Hand über die Augen. Meine Tochter Nicola, dachte er, das ist gewiß das Mädchen mit den langen, schwarzen Zöpfen und der frommen Stirn, das da gestern beim Aveläuten unter der Eibe kniete.

Graf Rönne hielt sein Schweigen für zögerndes Überlegen.

„Wagen Sie es nur getrost“, glaubte er ihn ermuntern zu müssen, „ich bin ein gar so strenger Kunsttrichter nicht, will nur ein Bild von meinem Kinde haben.“

Klemens lächelte. In ein paar feinen Fältchen lag dieses Lächeln um seine schmalen Lippen, seine Augen blieben groß geöffnet dabei.

„Vor dem Wagnis fürchte ich mich nicht, Herr Graf“, sagte er leise, „es ist nur so: wenn man alles verloren hat und als Bettler auf der Landstraße steht, und dann wird einem über Nacht eine so große Freude in den Schoß geworfen, dann findet man so leicht keine Antwort darauf. Ich kann nicht anders danken als mit meiner

Kunst“, schloß er, „aber damit will ich's tun, soweit meine Kräfte reichen.“

Nikola Rönne war ein sehr zartes Geschöpf. Alles, was sie sagte und tat, war von unbeschreiblicher Anmut. Ihre Ursprünglichkeit war der höchste Liebreiz ihres Wesens. Jede Bewegung, jedes Lächeln schien ihr geradewegs vom Himmel eingegeben, und wie der Vogel nicht weiß, wie schön er singt, und die Blume nicht weiß, wie lieblich sie duftet, so ahnte auch Nikola nichts von dem Zauber, der ihre kleine Person umgab. Sie lebte ganz in der Stille, nur für ihren Vater, an dem sie sehr hing, und der auch sie mit großer Liebe umgab. Wenig wußte sie von der rauhen Welt da draußen und noch nie hatte sie sich hinaus gesehnt. Jenseits der Berge, die ihre Heimat umgaben, war die Welt für sie zu Ende, und ob der eisige Schneesturm die Gipfel in neue weiße Gewänder kleidete oder ob der heiße Föhn die Lawinen in die Täler stürzen ließ, ihr blieb's gleich. Mit lächelnder Gelassenheit lebte sie so dahin, inmitten all der Schönheit der Bergwelt, behütet von der Ruhe des Tales, in dem ihres Vaters Schloß zwischen blühenden Feldern und Gärten stand. Und kam einmal ein Fremder und unterbrach das liebliche Gleichmaß ihrer Tage, so staunte sie ihn mit großen Kinderaugen an und vermochte das, was er von der Welt da draußen zu erzählen wußte, kaum zu fassen.

Klemens Ijensee schloß ihr großes Zutrauen ein. Er sprach sehr wenig und erzählte nicht so viel krauses Zeug.

Er malte nur. Er quälte sie nicht mit langen Sitzungen und verlangte nicht von ihr, daß sie stundenlang den Kopf in irgendeiner unbequemen Stellung still hielt.

Nur ab und an mußte sie sich seiner Staffelei gegenüber setzen und durfte dabei lesen und plaudern, wie es ihr gefiel.

Klemens malte wie im Fieber. Ihm war's, er wäre aus langer Dunkelheit in die weite Helligkeit eines Sonnentages getreten. Nahe und ferne Ziele sah er vor sich leuchten, und alle Kräfte seines Genies, die so lange unfreiwillig gefeiert hatten, brachen nun wie ein reißender Strom hervor und überfluteten alle hindernden Dämme.

So malte er zunächst nur Nikola. Nikola mit ihren Zwerghühnern, Nikola beim Aveläuten, vor einem Marienbilde kniend, Nikola in der blaufeidenden Krinoline der Urhahne, in der sie einer großen Engländerin glich.

Graf Rönne erschrak schier über die Geschwindigkeit, mit der Klemens arbeitete, über die unheimliche Schaffenskraft, die den jungen Maler ergriffen hatte.

„Klemens“, rief er eines Tages, „ich bin kein großer Kunstkenner, aber was Sie da leisten, das überschreitet alles gewöhnliche Maß, so viel sehen auch meine Laienaugen. Ich werde Professor Zahrs aus München zu mir heraus bitten und ihm Ihre Bilder zeigen; es ist unglaublich, daß ein Talent wie das Ihre nicht mehr bekannt ist.“

Klemens sah nachdenklich vor



Auf dem Gipfel.  
[Phot. E. Ganshorn]



Zwei lustige Kameraden  
[G. Schwarz]

sich hin. „Noch nicht“, bat er dann, „noch nicht, mein unbeschreiblich gültiger Wohltäter. Erlauben Sie mir, noch eine Weile hier in dieser himmlischen Ruhe zu bleiben. Ehe ich wieder in die Welt hinausgehe und meine Bilder der Öffentlichkeit übergebe, muß ich noch ein Bild malen, das mir auf der Seele brennt.“

Graf Rönne reichte ihm die Hand. „Bleiben Sie immer“, sagte er mit großer Herzlichkeit, „solange es Ihnen bei mir gefällt, Sie wissen, daß ich meine Freude an Ihnen habe.“

Im Ostflügel des Schlosses, in dem Klemens sein Schlafzimmer und sein Atelier hatte, befanden sich auch die Verwaltungsamtsträume der Rönneschen Güter. Hier gingen nun täglich viel fremde Menschen ein und aus, Händler, Reisende, Tierärzte, Angestellte, kurz, alle jene Leute, die in einem solchen Betriebe zu tun haben, und Klemens war es daher gewohnt, auf seinem Gang durch den langen Flur allen möglichen, ihm unbekanntem Personen zu begegnen.

Heute aber stuzte er vor der kleinen, geschmeidigen Gestalt eines Reisenden, der — eine Ledermappe im Arm — an ihm vorbeifliken wollte. Er erschrak, und es kam aus seinem innersten zornigen Empfinden, das er in diesem Augenblick nicht bändigen konnte, als er zusprang, den kleinen Kerl bei den Schultern packte und anschrte: „Fritz, Fritz Baltrusch, du erbärmlicher Kerl!“

Der Kleine brachte seinen Strohhut in Sicherheit. Er tat sehr empört über die ihm widerfahrene Behandlung. „Mein Herr“, entgegnete er mit aller Würde, die er in seiner Lage aufzubringen vermochte, „Sie sind im Irrtum, ich muß doch sehr bitten, sich besser zu orientieren, ich heiße Ritter, Kurt Ritter, von der Münchner Maschinen- u. -G.“

„Ach was“, schrie Klemens, ohne ihn loszulassen, „du wechselst deine Namen wie deine Anzüge und deine Bartschneide, bloß ich laß mich von dir nicht zum Narren machen, ich kenne dich doch zu genau.“

Der andere veränderte den Ausdruck seines Gesichtes. Sei es, daß er das Ausichtslose eines weiteren Leugnens einsah, sei es, daß er sich in der Überraschung nicht imstande fühlte, seine Rolle geschickt genug weiterzuspielen, oder sei es, daß er allen Grund hatte, einen lauten Auftritt zu vermeiden, jedenfalls er lenkte ein.

Er überschüttete Klemens mit einem leisen, liebenswürdigen Redeschwall und lachte dazu mit einer Vertraulichkeit, die den Maler unbeschreiblich anwiderte. Am liebsten hätte er den Gauner festgelegt und der Behörde ausgeliefert. Aber schnell verwarf er diesen Gedanken wieder. Welche abscheulichen Widrigkeiten würde das zur Folge haben. Und dann dachte er auch an den weißhaarigen Baltrusch und seine Tochter, denen gegenüber er nicht das beste Gewissen hatte. Nein, nein! was läme auch dabei heraus? Hsenjee war und blieb ihm ja doch verloren.

Langsam verrieselte sein Zorn. Dem Kleinen war's nicht unlieb, als er's merkte. Im gleichen Augenblick, als er sich in Sicherheit glaubte, suchte er Klemens als Vergeltung für die ihm eben widerfahrene Behandlung ein Leid anzutun.

Ein pfißiges Lächeln ging über sein Gesicht.

„Wird es dich nicht interessieren“, begann er, neben dem Maler im Gang auf und ab schreitend, „etwas aus unserer alten Gegend zu hören?“

„Von dir nicht!“ sagte Klemens, sich vor Eitel schüttelnd. „Ich war vor acht Tagen da“, fuhr Fritz indessen unbeirrt fort, „und habe die schöne Birute von Eich gesehen.“

„So?“ meinte Klemens, „sie hat aber jedenfalls dich nicht gesehen, sonst stündest du nicht hier.“

„Gesehen hat sie mich allerdings nicht“, sicherte der Kleine, „aber ich hab' was gesehen, was mir Spaß gemacht hat, und was dir auch interessant sein wird. Sie hatte einen hübschen, kleinen Jungen an der Hand, der schon ganz nett laufen konnte, und der sie Nuttichen nannte.“

Klemens fuhr zusammen. Fritz Baltrusch sah es und grinste befriedigt.

„Seit wann ist sie verheiratet?“ fragte der Maler, sich zur Ruhe zwingend.

„Gar nicht ist sie verheiratet“, lachte Fritz Baltrusch schadenfroh, „das Fräulein Birute von Eich hat einen Sohn.“

Klemens hielt ihm die Faust unter die Nase. „Du lügst“, sagte er mit unheimlicher Ruhe, „ich rate dir, doch etwas vorsichtiger zu reden.“

„Ich rede die Wahrheit“, ereiferte sich Fritz Baltrusch, „die ganze Gegend weiß es, und den Vater kennt jedermann. Es ist der Franz Dornau aus Hsenjee. Man hat sie oft genug spät abends oder auch nachts aus dem Garten von Hsenjee kommen sehen, und Dornau hat es selbst erzählt.“

In diesem Augenblick wurde die Tür der Amtsstube geöffnet, der Rentant steckte den Kopf heraus und fragte, ob Herr Ritter schon da sei.

„Jawohl!“ schrie Fritz Baltrusch eifertig, und ehe Klemens sich's verah, hatte er sich schon dünn gemacht und war in der Tür der Amtsstube verschwunden.

(Fortsetzung folgt)



Der Dom in Assisi  
[Phot. Kurt Hiescher, Silberstein, Gendele]



Starterlaubnis

Seit aus der reinen Sportfliegerei ein sehr ernsthaftes und bedeutendes Verkehrsmittel mit einem ausgedehnten und pünktlich beflogenen Streckennetz geworden ist, hat man die Flugplätze nicht nur nach den neuen, rein technischen Fortschritten modernisiert, sondern sie mit all den Einrichtungen versehen, die ein regelmäßiger und von Jahr zu Jahr wachsender Passagierverkehr erfordert.



Starterlaubnis bei Nacht wird dem diensttuenden Personal durch Lichtsignale gegeben.

So entstanden die Flugbahnhöfe. Obwohl sie alles andere als Bahnhöfe sind, ließ die rasend schnelle Entwicklung des Flugwesens nach dem Kriege nicht die Möglichkeit, ein eigenes bezeichnendes Wort zu finden, und man übertrug das alte liebe Wort, das an Rauch und Ruß und Gedrängel denken läßt, auf diese bequem luftig und hell eingerichteten Vorstationen zu der Reise durch die Luft.

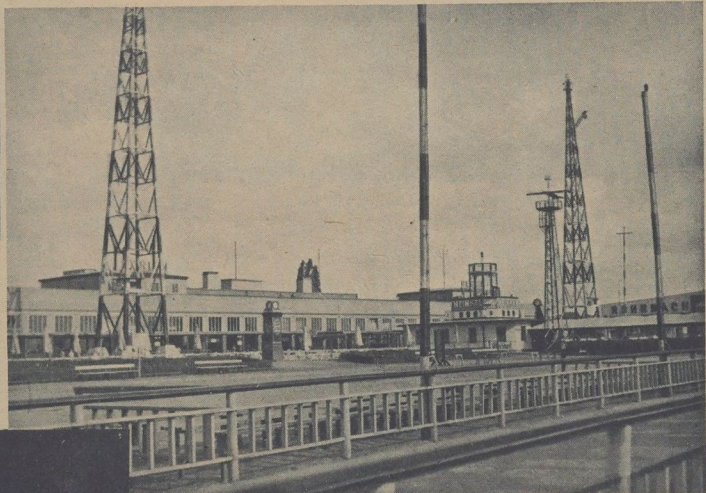
Die Funktionen des Mannes mit der roten Mütze bei der Eisenbahn führt hier ein Schupo aus, der durch eine besondere Armbinde als Luftpolizist gekennzeichnet ist. Mit einer großen Fahne gibt er dem startbereiten Piloten das Zeichen zum Aufstieg. Der Polizist selbst bekommt die Anweisung hierfür von einer Art Verkehrsturm, der auf dem Hauptgebäude steht, und wo ständig zwei Luftpolizisten Witterung und Windrichtung genau verfolgen. Mit einem besonders konstruierten Apparat geben sie durch Lichtsignale die Erlaubnis zum Startzeichen aufs Feld.

Kommt Herr Smith aus London in kurzfristigem Flug in Tempelhof an und durchschreitet die Sperre,

# Flug-Bahnhof Tempelhof

dann sieht er unter Umständen erstaunt vor sich eine große, schwarze Tafel mit seinem Namen und der Ankündigung, daß bereits vor zwei Stunden ein Telegramm für ihn von zu Hause eingetroffen ist. Nach Möglichkeit macht man sich die in Jahrzehnten erworbenen praktischen Erfahrungen der Eisenbahn zunutze. Wer seine Bekannten oder Verwandten vom Flugzeug abholen will, löst sich vom Automaten für 20 Pfennig eine Flugsteigkarte und geht auf den Flugbahnsteig. Wer bald wieder abzufliegen gedenkt, läßt sein Gepäc in der amtlichen Gepäc Aufbewahrung gegen die übliche Gebühr von 20 Pfennig.

Nachts ist es am schönsten auf dem Flugbahnhof, wenn alle Signale der ankommenden Flugzeuge, des startenden Flugpolizisten und der Verkehrschupos auf dem Dach durch



„Potsdamer Platz“ auf dem Flugbahnhof Der Verkehrsturm, von dem aus Starten und Landen erlaubt und verboten werden.

farbige Scheinwerfer und bunte Raketen gegeben werden.

So modern alles eingerichtet ist, der Aberglaube triumphiert hier, soweit es sich wenigstens um die Piloten handelt, denn keiner wird sich beispielsweise freiwillig vor dem Start photographieren lassen, und geschieht es unbemerkt, und es geht in letzter Minute etwas an der Maschine kaputt, dann ist der wahrhaft Schuldige sehr bald festgestellt — in den Augen des Piloten!

Hanshenning Hartmann.



Halle mit Privatflugzeugen

Im Vordergrund die Maschine des amerikanischen Botschaft in Berlin. Ganz im Hintergrund rechts der Apparat von Udet.

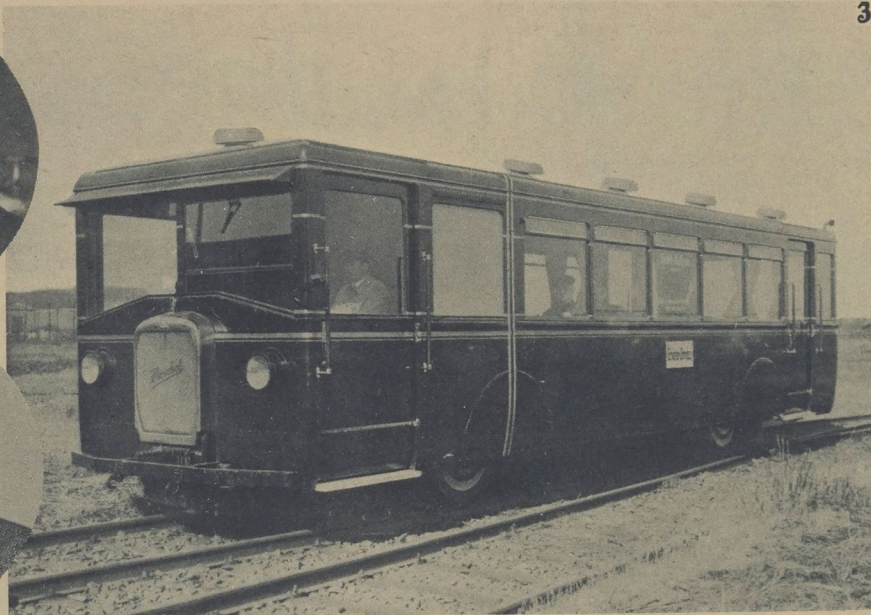




1



2



3



4

- 1 Geheimrat Friedrich v. Pappe, der letzte kaiserliche Vizetanzler, ist im Alter von 84 Jahren in Stuttgart gestorben. [Kramer]
- 2 Professor Samoilowitsch, der bekannte russische Gelehrte und Polarforscher, hat an der Arktisfahrt des „Graf Zeppelin“ als wissenschaftlicher Leiter teilgenommen. [Senfede]
- 3 Der Schienenomnibus, von der betannten Lokomotiv- und Kraftwagenfabrik Henschel u. Sohn in Rassel erbaut, führt den Personenverkehr auf der Kleinbahn Gelfte—Gubensberg bei Rassel aus. Die angestellten Fahrversuche haben seine Verwendbarkeit und große Wirtschaftlichkeit dargeboten. [Hypothel]
- 4 Im Rutter von Schweden nach Australien. George Benson (links) aus Australien und Kapitän Anders Johanson (rechts) aus Norwegen haben mit dem 25 Fuß langen Rutter „Gullmann“ eine gefährliche Reise von Schweden nach Australien über den Atlantik, durch den Panama-Kanal und den Pazifik vollbracht. Die Fahrt dauerte 10 Monate. [Atlantik]
- 5 „Der Wellentummler“, das kleinste Schraubenboot der Welt, wurde mit Erfolg auf der Spree vorgeführt. Es ist aus Aluminium, 1 m lang, 4 Kilo schwer und legt 8 km in der Stunde zurück. — Erfinder Hubold mit seinem Schraubenboot. [D. Fr.-W.-Z.]
- 6 Die deutschen Minister in Paris. Die Ankunft im Ministerpräsidium zur Aufnahme der Verhandlungen. — Von links nach rechts: Finanzminister Glavin, Ministerpräsident Laval, Reichstanzler Weimung, Außenminister Briand, Unterstaatssekretär François-Poncet, Reichsaussenminister Curtius und Minister Pietro. [Reystone]



5



6

# Alte Pilzplätze <sup>von</sup> T. Schrönghamer-Heimdal

Raufen S' keine Schwammerl, schöner Herr? Echte Pilzling', das Pfund drei Mark fünfzig, ausgezeichnete War'! Sehn S', schöner Herr! . . .“

Der „schöne Herr“ wirft einen kurzen Blick auf die Händlerin am Viktualienmarkt und ihre „Ware“, dann geht er wortlos weiter und gedenkt der seligen Zeiten, da er noch kein „schöner Herr“, sondern ein barfüßiger Waldbub war. Und vor seinen Augen tauchen die Inseln der Knabenzeit aus dem Nebelmeer der Vergessenheit, grüne Wälderinseln, moosige Wiesentränder, weltferne Halben, die uralten Pilzplätze der Heimat, wo die edelsten und kernigsten Steinpilze wuchsen und empor-

pläze erforschen, meine alten Plätze, und mir frühmorgens schon die schönsten Schwammerl wegschnappen.

Da bin ich schon auch in der Bärnklaue, in unserm Hölzl. Von weitem schon sehe ich die braune Kappe eines riesigen Steinpilzes, eines berühmten Altvaters. Er sagt weder schöner Herr, noch drei Mark fünfzig, sondern ergibt sich ohne weiteres dem schneidenden Messer. Der Alte ist noch kernfrisch und mag seine zwei Pfund wiegen. Ich lege ihn entzückt in den Feuereimer als Grundstock — da, da sehe ich schon wieder einen, einen Prachtkerl, da noch einen, dort wieder einen. . . Fünf, sechs, sieben, acht zählt die Zunge, und das Messer-



Im Hafen

Nach einer Originalabildung von Friedrich Götzlich [Zavaria-Verlag]

schossen wie . . . wie die Pilze eben. Aber das Pfund kostete nicht drei Mark fünfzig, sondern nur ein paar Handgriffe.

Der „schöne Herr“ ist plötzlich wieder ein Schulbublein. Er legt den Schulranzen in die Stubenecke und holt vom Dachboden einen alten Brotkorb und einen Feuereimer. Eigentlich ist es kein Feuereimer, sondern ein wasserdichter Wassereimer; aber weil er zum Bestande der Feuerwehr gehört, heißt er Feuereimer.

Wie ich aus der Haustüre wischen will, erhascht mich des Vaters Blick und Pfiff: „Wohin schon wieder?“

„In die Schwammerl!“

Das ist dem Vater recht; denn die Schwammerl ist er für sein Leben gern. Und mir ist's erst recht recht; denn ich kenne kein größeres Vergnügen als Schwammerl suchen. Ich weiß meine Pilzplätze in den Wäldern rings um das Dörflein, meine Plätze, die sonst niemand weiß. Jeder schwammerlsuchende Dörfler weiß ja seine Plätze, die er keinem verrät.

Mit ein paar Sprüngen bin ich schon über die Hofgärten weg; schleichend geht's die Hohlgaße und die Hahelheiden hinter dem Dörflein entlang, damit mich ja niemand erblickt! Wie leicht könnte mir jemand nachschleichen und meine Pilz-

lein schneiden. Denn das weiß ich schon, die Pilze darf man nicht ausreißern, sondern muß sie über dem Boden abschneiden, weil man sonst den Pilzstamm vernichtet, der bei den Stöcken in der Erde steckt. Jetzt knie ich im Waldmoos und taste sacht mit meinen Fingern. Wo ich etwas Rundes und Hartes fühle, hebe ich das Moos sorgfältig ab; da schimmert dann immer das weiße Köpfelein eines Steinpilzes, den die Sonne noch nicht braun gebrannt. Diese weißen Moospilze sind wie die unschuldigen Kinder oder wie die Kranzjungfrauen bei einer Hochzeit. Aber während ich taste und schneide, sehe ich unter einem Tännling wieder einen Braunen, einen Mordsterk, dick und feist wie der Bräumeister oder der Posthalter im Kirchdorf. Ich weiß gar nicht, wo ich zuerst hinlangen soll. Der Brotkorb ist schon halb voll, und im Feuereimer liegen die Kranzjungfrauen holdselig beim Altvater. Jetzt lasse ich mir's in der Bärnklaue genügen. Denn im G'föhret drüben habe ich ja auch einen Schwammerlplatz. Da wachsen die mit den schwarzbraunen Rappen; die sehen aus wie die Kapuziner, die neulich im Kirchdorf eine scharfe Mission hielten, daß alle Leute weinen mußten bei den Predigten. Die sind mir fast noch lieber wie die Kranzjungfrauen, weil sie gar



so kernig sind, die mit den schwarzbraunen Kappen. Ich sehe auch gleich einen, so groß und rund und fest wie der Vater Guardian, der die alte Schillerin versehen hat während der Mission, weil sie selber nicht ins Kirchdorf gehen konnte. Bei den schwarzbraunen muß man scharf hinschauen; oft meint man, da steht einer, und wenn man hinkommt, ist's nur eine Föhrenrinde. So täuscht einen die Farbe. Aber ich finde doch eine Menge, mehr als ich erhofft.

Jetzt schnell noch zur Böhmwiese hinüber! Auf der Böhmwiese wachsen sie im Bürstling und haben brotfarbene Kappen und Stiele. Sie sehen nicht nach viel her, aber in Frische und Kernigkeit sind die Wiesenpilze den Kapuzinern ebenbürtig. Nach einem Stündlein Suchens sind Brotkorb und Feuer-eimer voll. Und ich habe erst drei meiner Pilzplätze abgejucht. Morgen kommt dann der Rotberg dran und der Eisenstein, übermorgen die Kohlstatt und das Langholz. Wenn ich dort fertig bin, geht's wieder in die Bärnklaus und ins G'föhret; denn bis dahin sind dort wieder frische Pilzlinge nachgewachsen, und diejenigen, die ich heute etwa übersehen haben sollte, sind übermorgen so groß wie der Altvater auf dem Boden des Feuer-eimers.



Das Privatauto als fahrbarer Geschäftsladen für Obst und Südfrüchte. Ein findiger Geschäftsunternehmer hat sein Privatauto in einen fahrbaren Laden für Obst und Südfrüchte umgewandelt. [Phototel]

Die Mutter stellt gleich eine Schüssel auf den Tisch. Die Kranzjungfrauen schneiden wir gleich klein, ich und der Vater; die werden heute abend noch gekocht. Den Altvater, die Kapuziner, den Posthalter und die vom Böhmwiesl schneiden wir auch auf; aber die werden gedörrt und kommen in einem großen Sieb auf das Gestänge über dem Rachelofen. Die gehören für den Winter, wo keine Pilze mehr wachsen, und sind dann gleich noch besser wie im Sommer. Die Mutter macht sie immer recht gut mit Rahm.

So laufe ich sommerlang fast jeden Tag zu meinen alten Pilzplätzen. Und die Freude des Suchens und Findens ist immer gleich groß. Und Vater und Mutter haben auch eine rechte Freude, weil ich derweilen keine Spitzbübereien anstelle und das Haus mit gedörrten Pilzen verjehle für den langen harten Winter im Wald.

Ich meine, ich wandle wieder barfuß auf dem weichen Moosboden in der Bärnklaus oder auf dem kikeligen Bürstling im Böhmwiesl. Aber es ist ein Traum. Das Schulbüchlein von einst steckt in städtischen Stiefeln und geht über den Viktualienmarkt der Haupt- und Residenzstadt.

Und wieder sagt die bekannte Stimme: „Sehn S', schöner Herr, kaufen S' mir halt a Pfänderl ab, echte Steinpilz', prima Ware! Weil's Sie sind, laß' ich Ihna's Pfund um drei Mark. Kosten mich selber soviel.“

Aber der „schöne Herr“ hört wieder nicht und geht vorbei. Und hinter sich vernimmt er die Stimme noch einmal: „Wie man nur so fad sein kann...“



Landungsmanöver der Reichswehrtruppen in der Ostsee beim Ostseebad Bansin.

Die mittels eines Verladeklaffens ausgeschifften Pferde werden in besonders konstruierten Pferdbooten an Land gebracht. [Phototel]

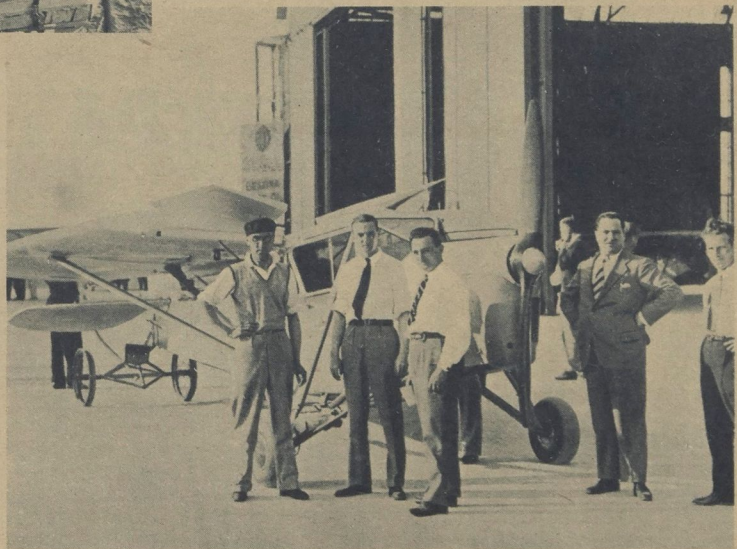
Froh und stolz steige ich den Gangsteig vom Böhmwiesl hernieder ins Dörflein. Die anderen Buben spielen gerade Fangen in den Hofgärten. Wie sie mich daherkommen sehen, mit meinen gupfvollen Pilzkörben, heißt es „ah!“ und „oh!“ Und die Reuthäuslerin, die gerade Holz einträgt zum Suppentochen, lobt mich recht und ihre Buben schimpft sie, weil sie nicht auch in die Schwammerl gingen, sondern derweilen die Hosen zerrissen beim Fangenspielen.

Wie ich heimkomme, steht der Vater schon unter der Haustüre und lacht: „Bist schon da?“

„Ja, so viel hast?“ wundert sich die Mutter in der Stube.

„Und lauter schöne!“ sagt der Vater.

„Die schlechten nehm' ich nicht“, sage ich stolz. „Und auf meinen Plätzen wachsen überhaupt nur solche.“



Deutsche Teilnahme am Italien-Rundflug

Auch in diesem Jahre nahmen wieder deutsche Flugzeuge an dem Internationalen Stellenflug teil. Die deutschen Vertreter: Pöhl, Mal und Siebel.



# Hauswirtschaftliches u. Gemeinnütziges

Die Angst des Kindes ist auch ein Erziehungsproblem, wobei oft nur das Vorbild der Eltern und Erzieher Gutes wirken kann. Es kann z. B. ein Kind trotz Erklärung und mühevoller Zureden niemals die Furcht vor dem Gewitter verlieren, wenn es bemerkt, daß Erwachsene vor Blitz und Donner zittern und erschrecken. Die Angst vor dem bösen, schwarzen Mann darf in der Erziehung gar nicht vorkommen. Diese, wie auch die Angst vor Hunden, Pferden usw., verliert sich bis in das späte Alter nicht mehr. Ebenso muß das Kind zum Alleininschlafen — selbstverständlich auch ohne Licht — erzogen werden. Niemals darf die Mutter auch nur einmal der Bitte des Kindes nachgeben und noch im Bett Märchen erzählen. Leicht macht sich das Kind diese einmalige Erfüllung zunutze, und es muß, sollen keine unbewußten Angstzustände hervorgerufen werden, zur Gewohnheit werden. Dadurch aber wird nicht nur das Kind frühzeitig nervös und launisch, sondern die Mutter trägt durch eigene Schuld eine schwere Last. Das Kind muß heute mehr denn je sich selbst zur Lebensfreude und der Allgemeinheit zum Nutzen erziehen werden, und dazu gehören vor allen Dingen Mut und Tapferkeit.



Bergschafe

[Phot. Haller]

schlägigen Geschäften käuflich erhält. Sie hält das Porzellan außerordentlich fest zusammen, nachdem die betreffenden Stücke mehrere Wochen unberührt gelassen wurden. Die Bruchstellen werden bestrichen, dann fest zusammengedrückt, sorgsam umwickelt und so zum Trocknen aufgestellt. Die Bruchflächen müssen durchaus

sauber sein, ehe Klebstoff aufgetragen wird, und dieses geschieht niemals mit den Fingern, sondern mittels eines feinen Stäbchens.

Ein gutes Mittel gegen Motten ist der in unseren deutschen Wäldern an moorigen Stellen reichlich wachsende Porst oder wilde Rosmarin. Nachdem man Teppiche, Vorhänge usw. tüchtig geklopft und ausgebürstet hat, werden sie ausgebreitet, reichlich mit Porst belegt, fest und glatt zusammengerollt, möglichst noch in grobes Packpapier eingeschlagen und gut verschürt. So behandelte Sachen sind jahrelang vor diesem Anzeiger geschützt.

Zum Flaschenpölen wird mit Vorliebe Schrot benutzt. Dieses Verfahren ist aber äußerst bedenklich, da Schrot unter Zusatz von arseniger Säure zum geschmolzenen Blei hergestellt wird, die sehr leicht in die Spülflüssigkeit hineingeht und, wenn Reste davon in der Flasche zurückbleiben, Anlaß zu Arsenvergiftungen gibt.

Tritt bei jungen Stubenvögeln Durchfall ein, so entferne man das frische Tier von den Gefährten, füttere frische Ameiseneier und sorge für gleichmäßige Wärme.

## Weißer Ölfarbe als Kitt für Porzellan

Besonders unangenehm ist es immer, wenn ein kostbares Stück aus Porzellan verunglückt. Man versucht zu leimen, zu kitten, und da ist nichts vorzüglicher als die weiße Ölfarbe in Tuben, wie man sie in ein-

## Kreuzworträtsel

|    |    |    |    |    |    |    |
|----|----|----|----|----|----|----|
| 1  | 2  | 3  |    | 4  | 5  | 6  |
| 7  |    |    | 8  |    |    |    |
| 9  |    |    | 10 |    |    |    |
| 11 | 12 |    |    | 13 |    |    |
| 14 |    | 15 |    |    | 16 |    |
| 17 | 18 |    |    |    |    | 19 |
| 20 |    |    | 21 |    |    | 22 |
| 23 |    |    | 24 |    |    |    |
| 25 |    |    | 26 |    |    |    |

Von links nach rechts: 1. Inneres Körperorgan. 4. Zeitabschnitt. 7. Stadt in Nordspanien. 8. Küchentraum. 9. Japanische Münzeinheit. 10. Gesamtheit der Verwandten. 11. Europäische Hauptstadt. 14. Mathematische Bezeichnung. 17. Altgriechische Schußwaffe des Haukes. 19. Stärke. 21. Nibelingsgetränk der Germanen. 23. Palmarische Frucht. 24. Schauspieler. 25. Name vieler Pappie. 26. Kinderart.

Von oben nach unten: 1. Konstufe. 2. Fläche. 3. Zündschnur. 4. Wettvorschlag. 5. Bergweibe. 6. Schienentrang. 8. Mittagessen. 10. Altpferd. 12. Rettung. 13. Weher. 15. Schachausdruck. 16. Seilstranke. 18. Neman (lat.). 20. Finnische Hafenstadt. 22. Sehnen (engl.).

## Abstrichrätsel.

An einem Sonntag ging ich dein auf und ab und trat dem Wort den Fuß gar ab; In diesem schimmigen Falle War's Wort ganz plötzlich alle.

## Humor- und Rätsel-Ecke

### Begreiflich

A. (zu seinem Flurnachbar): „Gestern abend hatte ich Krach mit meiner Frau. Haben Sie etwas gehört?“ — B.: „Nur das, was Ihre Frau sagte.“



### Mit Vorbehalt

A. (zu einem Freunde): „Sie haben ja ein bildhübsches Stubenmädchen. Finden Sie das nicht auch?“ — B.: „Gewiß; aber nicht in Gegenwart meiner Frau.“

## Silbenrätsel.

Aus den Silben:

al—be—brand—brocht—ce—dar—de—di—  
dji—dji—du—o—o—ock—ei—gant—gen—  
gie—grm—he—i—im—in—ir—le—lei—lo—  
ma—ma—men—mi—nan—ne—ne—nen—no—  
rau—ro—re—recht—reis—ring—ro—rohr—  
sack—san—se—se—see—sel—ses—tan—  
to—ton—tri—tysch—u—u—wan—wun

sind 23 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein ungarisches Sprichwort ergeben, ch = 1 Buchstabe.

Bedeutung der Wörter: 1. Rantespiel. 2. Frucht der Ebelkastanie. 3. Zweiglein vom Weihnachtsbaum. 4. Geometrische Figur. 5. Haubewesen. 6. Landtschaft i. ehem. Deutsch-Ostafrika. 7. Verdunungsapparat. 8. Handbestecklicher Begriff. 9. Stein-Vogel. 10. Mischbild. 11. Name aus der Tierfabel. 12. Stadt auf Sizilien. 13. Erdemvorrichtung. 14. Symbolischer Fingerschmuck. 15. Sigmabild. 16. Deutsche Sagenfigur. 17. Nebenfluß des Ob. 18. Nebenfluß der Elbe. 19. Verletzung durch Feuer. 20. Hatzähnliche Masse. 21. Deutscher Geheißschreiber. 22. Novelle von Stovitz. 23. Baumaterial.

## Umstellrätsel.

Nord—Borste—Luzern—Latten—Saum—Natur—Tunika—Tadel

Aus den vorstehenden Wörtern sind durch Umstellung ihrer Buchstaben neue Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben eine weißdeutsche Stadt nennen.

## Auflösungen:

Zwei Frauen bei der Arbeit:  
Nabel—Fudel.

Rüsselsprung  
„Wer in sich pflegt den Geist der Liebe,  
Dem lebt er in der ganzen Welt;  
Dem spricht er nachts aus tausend Sternen  
Und tags vom lichten Himmelszelt.“  
Reizner

Verantwortlicher Schriftleiter: Hellmut Haller  
Offsetrotationsdruck und Verlag: Greiner & Pfeiffer  
in Stuttgart.

# Kemberger Zeitung

## vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. Bezugspreise: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsförderung Streich usw. entfällt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 5spaltige Feilzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Feilzeile 40 Pfg., Ausnahmestück 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für nächtliche Nachschub- und nicht geordneter oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird Einzelart Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mkt. das Losfen, zuzüglich Postgebühr; Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen ganz subor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 90

Sonntag, den 1. August 1931

33. Jahrg.

Sonntag, der 9. August, von 8—17 Uhr, findet im Bürgeraal der

### Vollstreckung „Landtagsauflösung“

Die Stimmabgabe darf nur mit amtlich hergestellten Stimmzetteln erfolgen. Sie werden im Abstimmungsraum abgegeben. Wer die Abstimmung gestellte Frage bejahen will, muß den mit „Ja“ bezeichneten Kreis durchkreuzen. Wer die Frage verneint, durchkreuzt den mit „Nein“ bezeichneten Kreis.

Im Laufe der nächsten Woche werden den Abstimmungsberechtigten die Ausweise zugestellt. Sie sind zur Abstimmung mitzubringen und beim Abstimmungsvorstand abzugeben.

Abstimmungsbeauftragte, die am 9. August ortsbekannt sind, können sich bis zum 8. August (mittags) in der Stadtkreiskasse einer Stimmzettel ausfertigen lassen. Er berechtigt zur Stimmabgabe in einem auswärtigen Bezirk.

### Der Abstimmungsvorsteher

Kolbe.

Sir Robert Kinderley, der in diesen Tagen in Paris die englischen Kreditverhandlungen geführt hat, ist plötzlich abgereist. Zurück nach London. Die Pariser Verhandlungen sind also unterbrochen. Nur um der Bank von England Bericht zu erstatten? Diese offizielle Motivierung muß ein Rätsel enthalten. Wenn die Verhandlungen so günstig gelaufen wären, wie es nach der Darstellung der englischen Zeitungen der Fall zu sein schien, dann wäre ein Zwischenbericht wohl überflüssig gewesen. Die Nachricht vom Abschluß des Kredits hätte einen besseren Einblick zur Rückkehr nach London für Kinderley gegeben. In der Pariser Öffentlichkeit ist nun natürlich für Kombinationen für und für geöffnet. Ganzwahr berichtet im „Matrix“ geheimnisvoll über „moralische und politische Motive“, die für die Unterbrechung der englisch-französischen Kreditverhandlungen maßgebend seien. England habe, so heißt es, den Kredit auch direkt zur Hilfeleistung für Deutschland verwenden wollen. Das ging schon daraus hervor, daß auch deutsche Wechsel in Paris rediskontiert werden sollten. Auf diese Hintergründe der Pariser Kreditverhandlungen kann man scheinbar näher eingehen. Sicher ist wohl, daß dieser Pariser Zwischenakt an derselben Hemmung scheiterte, die die bisherigen Kreditbemühungen der deutschen Regierung negativ ausgehen ließen. Hemmungen, die immer wieder auf dieselben politischen Spuren führen, die die Chequers-Besprache der Staatsmänner bisher vergeblich zu überwinden suchten. Trotzdem, die Hoffnung braucht nicht aufgegeben zu werden. Schon soll Frankreich den Plan haben, bei der W3, in Basel ein Konto zu eröffnen, das für die Bank von England zur Diskontierung deutscher Wechsel verfügbar sein soll.

Die Art, wie diese englisch-französischen Verhandlungen sich entwickelt haben, wie sie nun wieder ins Stocken geraten sind und wie man trotzdem auf einen positiven Beschluß allenthalben hofft, zeigt, daß die europäische Situation noch nicht genügend aufgelockert ist. Noch immer muß eine Stagnation konstatiert werden, die nicht mehr für lange tragbar ist. Die Derwent des Wirtschaftstages ist wieder gespannt, ja überspannt. Sowie aber haben wohl die Gespräche der Staatsmänner untereinander bereits geklärt, daß ein Zusammenbruch auch nur an einer Stelle eine Katastrophe bedeuten würde, deren Wirkungen nur soweit zu übersehen sind, daß sie ganz Europa erschüttern würde. Lange darf man sich bei den Zwischenfällen nicht mehr aufhalten, aber noch ist kein Grund, die vielgeprüfte Geduld zu verlieren. Doch immer hat die Verunft, wenn auch in letzter Stunde erst, ihr Diktat gesprochen.

### Die Abreise MacDonaldis.

Er verließ im Flugzeug Berlin.

Berlin, 30. Juli

Der englische Ministerpräsident MacDonald trat vom Flughafen Tempelhof Feld den Rückflug nach London an. Der Flughafen hatte großen Fliegenalarm angeleitet. Reichsminister Brüning, Reichsstaatsminister Curtius, Staatssekretäre von Bülow und Oberregierungsrat Brand waren bereits kurz nach 9 1/2 Uhr auf dem Flughafen eingetroffen, wo die drei englischen Militärflugzeuge unmittelbar nach dem Flughafen annehmender angekommen waren.



stehenden Bestimmungen verläßt. Es besteht kein Grund zu der Annahme, daß die Haltung der Reichsregierung in dieser Frage sich irgendwie geändert hat.

Der „Daily Mail“ zufolge erörterte MacDonald in Berlin eingehend einen Plan zur schrittweisen Zollsenkung in Europa, Rationalisierung der Produktion und Verteilung der Rohstoffe sowie eine neue Handelsvertragspolitik.

### Corgen der nächsten Tage.

Die Bause, die in den diplomatischen Belangen eingetreten ist, wird von der Reichsregierung dazu benutzt, mit aller Kraft die wirtschaftspolitischen Beratungen weiterzuführen. Der sogenannte Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts ist in Bernau veranlaßt, um die Richtlinien vorzubereiten, nach denen auf Grund der Ergebnisse der internationalen Besprechungen die Reichsregierung darzulegen wird, die eigenen Kräfte Deutschlands mit äußerster Entscheidung zu mobilisieren.

Es handelt sich zunächst um die finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen für die nächsten Wochen, vor allem um die volle Inangriffnahme des Zahlungsvorfehens. Damit die Banken dazu in die Lage kommen, ist der Abschluß des Stillhalte-konfortiums für die ausländischen Kredite Voraussetzung, und man rechnet damit, daß die Verhandlungen über dieses Stillhalte-konfortium in der nächsten Woche zu einem Ergebnis führen.

Neben diesen finanziellen Fragen gelten die Beratungen der Schaffung eines großzügigen Wirtschaftsplans für die gesamte deutsche Wirtschaft unter Berücksichtigung der Erkenntnis, daß neue ausländische Kredite für absehbare Zeit nicht zu erwarten sein dürften, daß man alles mit den vorhandenen Mitteln auskommen und sich behilfen muß, den Devisenbestand zu härten.

Die Anregung, einen besonderen Wirtschaftskommissar zu bestellen wird wieder lebhafter erörtert, wobei sich allerdings auch sofort neue Schwierigkeiten für die Ausmaß der geeigneten Persönlichkeit nicht nur nach der personellen, sondern mehr nach der wirtschaftlichen Seite zeigen.

### Telegramm MacDonaldis an Brüning.

London, 30. Juli.

Der britische Ministerpräsident MacDonald ist von Berlin kommend auf dem Flughafen Hendon bei London gelandet. Bei seiner Ankunft in London von Journalisten befragt, erklärte sich MacDonald von den Besprechungen mit den deutschen Staatsmännern sehr befriedigt. Die Zusammenkunft habe den schönsten Erfolg gezeigt. Es sei über alles gesprochen worden: Frieden, Wirtschaft, Abrüstung und alle Fragen, die sich darauf bezögen. Mehrere Gruppen seien noch zurückgelassen. Das erste sei, auf den Bericht der Verhandlungsstände zu warten, was sehr wichtig ist. Während des heimfluges landete Ministerpräsident MacDonald am Reichstag an Reichsminister Brüning.

Bis hierher auf meiner Rückreise gelangt, möchte ich, ehe ich den Kanal überquere, Ihnen berichten, wie sehr mich der herzliche Empfang, den Sie mit bereit haben, erfreut hat und die Hoffnung zum Ausdruck bringen, daß der Zusammenkunft dem Fortschritt und dem Frieden Europas dienen möge.

### Snowden kündigt Sparmaßnahmen an.

London, 31. Juli.

Im englischen Unterhaus machte Schatzkanzler Snowden Mitteilungen über die Finanzlage Englands. Snowden erklärte, auch wenn Erparnisse erzielt werden könnten, bleibe die Lage ernst. Immerhin sei Englands Haushaltsverhältnisse, als der irgendeines anderen Landes. Jetzt müßten entweder die Steuern erhöht oder die Ausgaben vermindert werden. Die Regierung ziehe den Bericht der Sparkommission — der eine Herabsetzung der Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung und eine 3 p n p r o z e n t i g e G e h a l t s k ü z u n g v o r s i e h t — ernsthaft in Erwägung. Im übrigen sei die Lage des Londoner Geldmarktes fundamental gesund, und das möchten die fremden Nationen zur Kenntnis nehmen. Zum Schluß erwähnte Snowden erstmals offiziell seine bereits in die Öffentlichkeit gedungenen Pläne zur Umwandlung der englischen Kriegsanleihe. Angesichts der Krise in Deutschland sind diese Pläne, wie der Schatzkanzler noch bemerkte, vorläufig allerdings zurückgestellt worden.

### Die Gesamthöhe der Tribute.

Eine englische Schätzung.

London, 31. Juli.

Auf eine Anfrage über die Gesamthöhe der bisherigen deutschen Tributzahlungen erklärte der Finanzsekretär des englischen Schatzamtes, Deutschland habe vom Waffenstillstand bis zum Inkrafttreten des Danesplans 7,4 und seit dem Inkrafttreten des Danesplans 10 Milliarden Mark gezahlt. Seit 1924 habe Deutschland an kurz- und langfristigen Krediten etwa 14 Milliarden Mark aufgenommen. Ein beträchtlicher Teil dieser Kredite sei inzwischen zurückgezahlt worden.